

Tschernobyl: Millionen Menschen leiden noch heute

26. April 1986: Im Atomkraftwerk Tschernobyl explodiert ein Reaktor, der binnen Sekunden völlig zerstört wird. Der Super-GAU ist die Folge eines gefährlichen Experiments. Die Gefahren der Atomkraft werden auch heute, 20 Jahre nach der Katastrophe, geduldet, verschwiegen, vergessen. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, mahnt, dass „mehr als sieben Millionen Menschen nicht den Luxus haben, Tschernobyl vergessen zu können“. Sie leiden heute noch unter den Folgen der schlimmsten Katastrophe seit Nutzung der zivilen Atomenergie.

Die Strahlen machen krank

Die Explosion des Reaktors setzt mehrere Tonnen hochradioaktives Material frei. Die radioaktive Wolke steigt in die Atmosphäre auf und zieht Richtung Westen. Die Folgen für Mensch und Umwelt sind dramatisch und heute noch spürbar. Am stärksten betroffen sind jene Menschen, die in der Ukraine, Weißrussland und Russland leben. Dort geht die meiste Radioaktivität nieder. Ebenso betroffen sind die rund 860.000 Liquidatoren, die wochenlang am zerstörten Reaktor versuchen, die Katastrophe einzudämmen.

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation werden in den ersten Tagen nach dem Unglück zwei Millionen Kinder mit radioaktivem Jod verstrahlt. Experten gehen davon aus, dass ein Drittel der Kinder, die zum Zeitpunkt der Kernschmelze bis zu vier Jahre alt waren, im Laufe ihres Lebens Schilddrüsenkrebs erleiden werden. Nur 15 Prozent aller Kinder der Region gelten heute als gesund.

Die Strahlen machen krank: Sie bringen Schilddrüsenkrebs, Lungenkrebs, Magenkrebs sowie chronische Erkrankungen wie Diabetes, bösartige Bluterkrankungen und eine Immunschwäche, das so genannte Tschernobyl-Aids. Aufgrund der Schädigungen des Erbguts kommt es vermehrt zu Missbildungen bei Neugeborenen.

Der Super-GAU hinterlässt weitere tiefe Spuren: Dorfgemeinschaften, Familien werden auseinander gerissen, hunderttausende Menschen verlieren ihre Heimat.



Natascha (12) und Wadim (8): Seit dem Super-GAU werden mehr Kinder mit Behinderungen geboren.

Ein Experiment gerät außer Kontrolle

Am Anfang des Super-GAUs steht ein Experiment: Die Techniker wollen prüfen, ob das Atomkraftwerk bei einem Ausfall des öffentlichen Stromnetzes noch genügend Strom produzieren kann, um die Notkühlung des Reaktors zu gewährleisten.

26. April 1986, kurz nach 1 Uhr: Das Personal schaltet das automatische Sicherheitssystem aus. Die Leistung des Reaktors wird auf ein kritisches Niveau gesenkt.

1:22:30 Uhr: Die Zahl der Steuerstäbe im Reaktor, mit denen sich eine Kettenreaktion unterbinden lässt, beträgt nur noch sechs bis acht. Eine Notabschaltung müsste erfolgen.

1:23:04 Uhr: Die Kettenreaktion im Reaktor gerät außer Kontrolle.

1:23:40 Uhr: Das Personal versucht eine manuelle Notabschaltung. Zu spät, die Führungskanäle für die Steuerstäbe sind aufgrund der enormen Hitze bereits verformt.

1:23:58 Uhr: Der Reaktor explodiert.

28. April 1986, 9:00:00 Uhr: Im Atomkraftwerk Forsmark in Schweden wird aufgrund der hohen Radioaktivität auf dem Gelände automatisch Alarm ausgelöst. Die Katastrophe ist nicht länger geheim!

Radioaktive Wolke über Europa

Mit den radioaktiven Wolken gelangen die gefährlichen Partikel nach Westeuropa. Regionen wie der Bayerische Wald oder das Tessin, die das Pech einsetzenden Regens hatten, sind bis heute betroffen. Pilze, Waldbeeren und Wildfleisch aus Teilen des Bayerischen Waldes sind so stark radioaktiv belastet, dass sie sich nicht zum Verzehr eignen.

In West-Berlin und in einigen Regionen Schwedens häufen sich Fälle des Down-Syndroms, einer Chromosomenstörung. Die Häufigkeit von Totgeburten und Säuglingssterblichkeit steigt 1987 signifikant an: in der ehemaligen DDR um 8,2 Prozent, in Bayern um 8,5 Prozent. Die Auswertung von Statistiken ergab, dass in Deutschland vermutlich 300 Neugeborene an den Folgen des GAUs starben. In England und Wales soll es in den drei Jahren nach dem Unglück 200 zusätzliche Totgeburten gegeben haben.



Verlassenes Kinderhospital in der Geisterstadt Pripjat, drei Kilometer von Tschernobyl entfernt.

Verstrahltes Land

In **Weißrussland** werden nach dem Super-GAU 7.000 Quadratkilometer zur Sperrzone und Zone strikter Kontrolle erklärt. Etwa 23 Prozent des Staatsgebietes sind stark verstrahlt. 40 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind radioaktiv verseucht. In den betroffenen Gebieten leben zurzeit des Unfalls 2,2 Millionen Menschen. 135.000 werden umgesiedelt, weitere 565.000 verlassen ihre Heimat. Heute leben noch 1,5 Millionen Menschen in der kontaminierten Region. Schätzungen zufolge werden die wirtschaftlichen Schäden bis zum Jahr 2015 insgesamt 235 Milliarden US-Dollar betragen, das ist mehr als zehn Mal so viel wie das Bruttoinlandsprodukt Weißrusslands im Jahr 2004.

In der **Ukraine** werden 1.000 Quadratkilometer zur Sperrzone und Zone strikter Kontrolle erklärt. Etwa fünf Prozent des Staatsgebietes sind stark verstrahlt. In den betroffenen Gebieten leben zum Zeitpunkt des Unglücks 2,6 Millionen Menschen. 160.000 Menschen werden umgesiedelt, weitere 150.000 verlassen ihre Heimat. Laut Schätzungen werden die wirtschaftlichen Schäden bis zum Jahr 2015 auf insgesamt 201 Milliarden US-Dollar anwachsen. Zum Vergleich: Das Bruttoinlandsprodukt beträgt im Jahr 2004 ca. 64,8 Milliarden US-Dollar.

In **Russland** sind 1,5 Prozent der Landfläche kontaminiert. 50.000 Menschen werden umgesiedelt. In den verstrahlten Gebieten lebten ursprünglich 2,7 Millionen Menschen, heute sind es nur noch 1,8 Millionen.

Ein Unfall wie der in Tschernobyl kann jederzeit in jedem Land der Welt geschehen, das Atomkraftwerke betreibt. Betroffen wären auch Menschen in Ländern, die gar keine Atomkraft haben. Es ist höchste Zeit, aus dieser gefährlichen Technologie auszusteigen und die Energiewende einzuleiten hin zu einer umweltschonenden, nachhaltigen Versorgung.

Impressum

Greenpeace e.V.
Große Elbstraße 39
22767 Hamburg
Tel.: 040-306 18-0
Fax: 040-306 18-100
V.i.S.d.P.: Thomas Breuer
Politische Vertretung Berlin
Marienstraße 19-20, 10117 Berlin
mail@greenpeace.de
www.greenpeace.de
Druck: Druckerei Zollenspieker
Zollenspieker Hauptdeich 54
21037 Hamburg; Stand: 03/2006
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Greenpeace fordert:

- ▶ Atomkraftwerke abschalten!
- ▶ Die Atomindustrie soll für die Schäden von Tschernobyl aufkommen!
- ▶ Schluss mit der weltweiten Förderung der Atomenergie durch die Internationale Atomenergie-Behörde (IAEO).

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um ein Spende:
Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Kto.-Nr. 97 338 207